

Die Segnung der Kinder (Mt 19, 13-15; Mk 10, 13-16; Lk 18, 15-17)

*„Wer Gottes Reich nicht annimmt wie ein Kind, dem wird es verloren gehen.
Denn Gottes Reich ist denen versprochen, die wie Kinder sind.“*

KV aus dem Lied „Kinderaugen“ von Kathi Stimmer-Salzedo

Mk 10,13 Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. **14** Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. **15** Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. **16** Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.



Annegert Fuchshuber, Segnung der Kinder

Theoretische Vorüberlegungen

a) Jesus und die Kinder

Annegert Fuchshuber positioniert Jesus in der Mitte des Bildes vor einer offenen, roten Türe. Ein etwa einjähriges Kind, das er fest im Arm hält, legt seine Arme um den Hals von Jesus. Ein Mädchen im roten Kleid streckt gerade seine Arme nach Jesus aus und möchte wohl gleichfalls in den Arm genommen werden. Die sehr viel Wärme und Geborgenheit ausstrahlende Szene wird ergänzt durch weitere zwei Kinder und eine sitzende Frau mit einem Baby auf dem Arm, die gleichfalls zu Jesus hinblicken. Kontrastierend zu der Offenheit, mit der ihr Meister die Kinder annimmt, wirken die grimmigen Blicke der zwei Jünger, die sich im Haus verschanzt haben und durch kleine Fenster missmutig auf die Szene herabblicken.

„Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes“ - was haben Kinder für Eigenschaften, die Erwachsenen oft abhanden gekommen sind?

Neugierde, Entdeckerfreude, die Fähigkeit zu staunen; Unmittelbarkeit, Spontaneität, dazu Offenheit und die Fähigkeit, in der Umwelt und Mitwelt das Wirken Gottes und seiner Engel wahrzunehmen.

Was hindert den Zugang zum Reich Gottes?

Misstrauen, Voreingenommenheit, Trägheit, Borniertheit, Prinzipienreiterei, Erbsenzählerei, Blindheit für die geistige Welt - eben das Pharisäertum, mit dem sich die Menschen das Leben gegenseitig schwer machen.

Jörg Zink deutet in seiner Erzählbibel „Der Morgen weiß mehr als der Abend“ die Szene so: Petrus knurrt aus dem Hintergrund die Frauen an „Das fehlt gerade noch, dass der Meister sich mit euch abgibt! Kommt wieder, wenn eure Kinder verstehen, was Jesus sagt!“ Darauf entgegnet Jesus: „Meinst du immer noch, Petrus, die Erwachsenen seien besser und frommer und dem Reich Gottes näher als die Kinder? Die Kinder sind sogar näher bei ihm, denn vor Gott haben wir alle nichts zu bringen, sondern müssen unsere Hände aufhalten und annehmen, was er uns schenken will. Und das kann jedes von diesen Kleinen besser als du, Petrus.“

In „Jesus aus Nazareth“ bringt Dietrich Steinwede die Situation auf den Punkt:

„Und Jesus sagt zu den Menschen, die immer wieder zusammenlaufen: Gott will, dass ihr seine Kinder seid. Ihr sollt ‚Vater‘ sagen zu Gott, zu Gott, von dem ihr denkt, er ist der Richter. Ihr könnt Vertrauen haben zu Gott.“

b) Segen und segnen

Segnen, das heißt Gottes Liebe auffangen und weitergeben (Aussage eines Kindes)

„Segnen heißt Wachstum wünschen, Gedeihen. Wer segnet, hilft, dass etwas wächst, gedeiht und reift, ob es der Regen ist, der segnet, oder ein alter Mensch, der Abschied nimmt. Segnen heißt einer verborgenen Kraft vertrauen, die in großer Stille in unserem Leben am Werk ist, und sie weitergeben. Wer segnet, zaubert nicht. Er weiß, dass das Wachstum und die Reifung langsam vor sich gehen und dass sie, wie das Leben überhaupt, keine Sprünge machen. Segnen heißt den Tag ernst nehmen, jedem Schritt Bedeutung geben und die Kraft in Anspruch nehmen, die Gott für den Tag und für jeden Schritt geben will.“ (Jörg Zink, *Wie wir beten können*, Stuttgart 1970, S. 276)

Wer kann segnen?

Segen ist eine Kraft Gottes, die jeder Mensch erbitten kann. Nicht nur Priester und ordinierte Geistliche, sondern jeder Mensch, der an Gott glaubt und auf Gott vertraut, kann segnen. Eltern können ihre Kinder segnen, ErzieherInnen die ihnen anvertrauten Kinder, eine Gruppe von Betenden kann gemeinsam einen Segenswunsch sprechen. Beim Gottesdienst ist der rituelle Segen, wie z.B. der **Aaronitische Segen** (s.u.), allerdings in der Regel dem ordinierten Gemeindeleiter / der ordinierten Gemeindeleiterin vorbehalten. Nicht Ordinierte werden das Dir / Dich dann durch das Uns ersetzen.

Auch das Sich **Bekreuzigen** mit Weihwasser ist eine Segensgeste: ich stelle mich unter den Schutz des dreifaltigen Gottes. Beim **Tischgebet** sprechen die Beteiligten den Segen über die Speisen und bringen dadurch Wertschätzung und Dankbarkeit zum Ausdruck.

Der Segenswunsch kann durch **Gesten** begleitet werden: seitliches Ausbreiten der Arme und Öffnen der Hände nach oben; die Hände parallel ausgestreckt über der Gemeinde halten; jemandem die Hände auflegen ...

Biblische Beispiele:

In 4. Mose 6,24-26 sagt Gott, wie Aaron und seine Nachkommen die Israeliten segnen sollen, weshalb diese bis heute verwendete Formel "Aaronitischer Segen" heißt (Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers in der revidierten Fassung von 1984):

Der Herr segne dich und behüte dich;

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Umsetzung in der Praxis

- Wir betrachten gemeinsam das Bild aus der Kinderbibel von Laubi/Fuchshuber; die obere Hälfte mit den zwei Fenstern kann zunächst abgedeckt werden. Kinder überlegen: Warum schauen die beiden Männer so grimmig?
- Die Kinder erzählen Situationen, in denen die Erwachsenen sagen: „Nichts für Kinder!“, „Ihr stört!“, „Lasst Mama/Papa in Ruhe!“, „Das verstehst du noch nicht!“
- Erz. erzählt die Geschichte möglichst frei und lebendig
- Wie hat Jesus die Kinder wohl gesegnet? Welche Geste machte er dabei? Wir überlegen gemeinsam, welche Geste Segen ausdrücken kann
- Erz. legt dem Nachbarkind die Hände auf; sie kann dazu sprechen: Gott segne und behüte dich, Markus; kurze Stille; sie fordert das Kind auf, dem Nachbarkind ebenfalls die Hände aufzulegen; so geht es reihum, bis alle an der Reihe waren.
- Wir überlegen, mit was wir „Segen“ vergleichen können und finden Metaphern, z.B.
- Segen ist wie ein schützendes Dach, wie ein warmer Regen ...

Vertiefende Elemente:

Lied „Gott, dein guter Segen“ (R. Bäcker, D. Jöcker); hier kommen weitere Metaphern zur Sprache: Segen ist wie ...

... ein großes Zelt

... ein helles Licht

... des Freundes Hand
... der sanfte Wind
... ein Mantelkleid
... ein weiches Nest

Die Kinder malen zu einer der Metaphern ein Bild. Danach werden die Strophen gemeinsam gesungen, bei den entsprechenden Stellen wird das jeweils passende Bild gezeigt.

Weiterführung

Auch vor dem Essen können wir den Segen über die Gaben aussprechen. Wir sammeln Segenssprüche, die wir als Tischgebet sprechen oder singen.

Weitere Lieder

- Ja Gott hat alle Kinder lieb (sehr einfacher Text, auch für kleinere Kinder gut singbar; erzählt von Menschen auf verschiedenen Erdteilen, regt an zum Verkleiden, zu Gestik und Mimik)
- Gottes Liebe ist so wunderbar (bekanntes Spiritual; mit Gesten begleiten)
Alle bisher genannten Lieder sind enthalten in: Das Liederbuch zum Umhängen. 100 der schönsten Kinderlieder, erschienen im Menschenkinder-Verlag, Preis 5 €)
- Kinderaugen (Autorin s.o.; eignet sich gut für Tauffeiern)

Literatur

Werner Laubi (Text) / Annegert Fuchshuber (Bilder), Kinderbibel. Vlg. Ernst Kaufmann
RPP 1982/2, S. 50-52 (Mittegestaltung, Erzählvorschlag, Segen weitergeben, Gebetsvorschlag)
RPP 1995/1, S. 24-30 (Familiengottesdienst mit Liedern, Texten, Katechese, Gestaltungselementen, Segensfeier)

Erzählfassung „Laßt die Kinder kommen!“ aus der Neukirchner Kinder-Bibel ¹⁰1997, S. 217f.

Einmal war Jesus mit gelehrten Männern in ein Gespräch vertieft.
Da kamen Mütter mit ihren Kindern auf der Straße daher.
Die einen führten sie an der Hand.
Die anderen trugen sie auf dem Arm.
Wie zu einem Fest kamen sie an:
eine fröhliche, lärmende Schar.
Als aber die Jünger sie sahen, wurden sie ärgerlich. Jesus hatte doch genug mit den Gelehrten zu tun! Und nun auch noch Mütter und schreiende Kinder?
„Was wollt ihr hier?“ herrschten sie die Frauen an. „Wollt ihr etwa die Kinder zu Jesus bringen? Die sind noch viel zu klein! Die verstehen doch nichts! Geht wieder heim! Ihr stört Jesus!“
Aber Jesus fuhr seine Jünger an. „Laßt sie!“ rief er.
„Laßt die Kinder zu mir kommen und haltet sie nicht zurück! Denn sie gehören mehr zu Gott als ihr alle.
Und ich sage euch:
Wenn ihr nicht werdet wie Kinder, werdet ihr nie zu Gott kommen!“
Und er winkte die Kinder zu sich, schloß sie in seine Arme, legte die Hände auf sie und segnete sie.

Markus 10, 13—16 (Matthäus 18, 3)